

Auf den Spuren Franz Joseph Haydns in Wien

Von der Alten Universität bis zum Grab

Von Anna Ehrlich.

Dauer: (bis zum Haydnhaus, ohne Besuch des Grabsteins): ca. 1 Std. 30 Min.

*Hinweis: Fragen Sie in Ihrem Hotel oder in der **Tourist-Info am Albertinaplatz** (täglich von 9–19 Uhr) nach dem **Gratis-Stadtplan** und dem **Wien-Programm** (mit den aktuellen Veranstaltungen) des **WienTourismus**. Auch die **Wien-Karte** wird auf Ihrem Haydn-Spaziergang ein nützlicher Begleiter sein (72 Stunden freie Fahrt auf U-Bahn, Bus und Tram und 210 Vorteile bei Museen & Sehenswürdigkeiten, Theatern & Konzerten, beim Einkaufen, in Cafés, Restaurants und beim Heurigen um 18,50 €).*

Der erste Teil unseres Spaziergangs führt durch die **Altstadt**, die damals noch von mächtigen Stadtmauern umgeben war.

Joseph Haydns letztes Fest

Am 27. März 1808 strömte alles, was in Wien Rang und Namen hatte, in die Neue Aula der Universität, heute Sitz der **Akademie der Wissenschaften** (Dr. Ignaz Seipl-Platz). Man feierte den 76. Geburtstag von Franz Joseph Haydn (1732–1809) mit einer Aufführung seines Oratoriums „Die Schöpfung“. Unter lautem Jubel wurde der greise Meister auf einem Tragsessel in den Festsaal¹ gebracht, es war ein mühsamer und letzter öffentlicher Auftritt. Unter den Gästen sah man Haydns ehemaligen Schüler Beethoven, der damals noch nicht ahnen konnte, dass eines seiner Werke, „Wellingtons Sieg in der Schlacht bey Vittoria“, 1813 hier seine Uraufführung erleben sollte. (Beethoven dirigierte dabei selbst, den donnernden Beifall des Publikums konnte er wegen seiner Taubheit jedoch nur mehr an den Handbewegungen erkennen.)

Die Ankeruhr

Wir verlassen die Aula und folgen einer der beiden Gassen, die rechts und links davon zum Luegerplatz führen, und überqueren die Rotenturmstraße. Nach ein paar weiteren Schritten befinden wir uns auf dem Hohen Markt. Es lohnt sich, genau um zwölf Uhr mittags hier ein Viertelstündchen zu verweilen: Von einer Brücke herab bietet die Ankeruhr, entworfen vom Maler Franz von Matsch und benannt nach der Anker-Versicherungs-Gesellschaft, den zahlreichen Schaulustigen täglich ein historisches Spektakel. Unter Orgelklängen schreiten zwölf berühmte Persönlichkeiten und Paare aus Österreichs Vergangenheit langsam hinter dem großen Glasfenster vorüber, jeweils eine Stunde symbolisierend. Als vorletzte, für die elfte Stunde, erscheint Maria Theresia mit ihrem Gatten Kaiser Franz I. Sang Haydn schon als Knabe häufig vor diesen Herrschern in der Hofburgkapelle und der Schönbrunner Schlosskapelle, so folgt er ihnen nun als Mann und Letzter im Zuge, ursprünglich unter

¹ Der prachtvolle Festsaal der Akademie der Wissenschaften kann wochentags von 8 bis 17 Uhr besichtigt werden, sofern keine Veranstaltungen stattfinden (bitte beim Portier fragen).

den Klängen seiner für ihren Enkel geschaffenen Kaiserhymne. Diese wurde nach dem Untergang der Monarchie aus politischen Gründen durch die Melodie „Die Himmel erzählen die Ehre Gottes“ aus der „Schöpfung“ (Nr. 13) ersetzt, wodurch der gesamte Klangbogen etwas aus dem musikalischen Gleichgewicht geraten ist.

Der Sängerknabe von St. Stephan

Sobald die letzten Töne verklungen sind, gehen wir zur Rotenturmstraße zurück und nach rechts zum Stephansplatz bis zum Riesentor, dem Haupteingang des **Stephansdomes**. Ihm gegenüber (heute Platzmitte) befand sich unter anderen längst abgerissenen Bauten das Haus des Domkapellmeisters, in dem die Sängerknaben von St. Stephan untergebracht waren. Joseph Haydn war neun Jahre lang einer von ihnen. Der aus Rohrau stammende Bub wurde 1740 dem Kapellmeister und Komponisten Johann Georg Reutter dem Jüngeren (1708–1772) zur Ausbildung anvertraut, fünf Jahre später folgte sein jüngerer Bruder Johann Michael. Das Leben der Chorknaben war sehr abwechslungsreich, sie sangen nicht nur im Dom, sondern auch auf den Festen der Aristokratie und des Kaiserhofes. Eine Anekdote berichtet, der kleine Haydn habe auf Veranlassung der Kaiserin Maria Theresia in Schönbrunn Schläge bezogen, weil er auf dem dortigen Baugerüst herumgeklettert war. Außer viel Lob für ihre Kunst, Unterricht im Geigen- und Klavierspiel, Kost und Quartier erhielten die Knaben nichts. Als Joseph Haydn 1749 wegen des Stimmwechsels für den Chor nicht mehr verwendbar war, fand er sich ganz allein in der großen Stadt wieder und wusste oft nicht, wie er seinen Lebensunterhalt bestreiten sollte.

Heirat und Ehe

Mit dem Dom ist auch noch ein späterer Lebensabschnitt Haydns verbunden: Am 26. November 1760 heiratete er hier heimlich eine Perückenmacherstochter aus Wien, Anna Maria Aloysia Keller, deren jüngere Schwester Therese er liebte – die aber war 1756 ins Sankt-Nikolaus-Kloster der Clarissinnen in Wien eingetreten. Es verwundert nicht, dass die Ehe unglücklich wurde: *„Mein Weib war unfähig zum Kindergebären, und daher war ich auch gegen die Reize anderer Frauenzimmer weniger gleichgültig“*, lautete einer der wenigen Kommentare Haydns dazu. Die Dame soll ungebildet, ohne Verständnis für ihren genialen Mann und verschwenderisch gewesen sein, er bezeichnete sie sogar einmal als *„höllische Bestie“*.

Haydn und Mozart

Von der rückwärtigen Seite des Domes finden wir einen Durchgang zur Domgasse und stehen nach ein paar Metern vor dem als Museum eingerichteten **Mozarthaus**². Hier wohnte Wolfgang Amadeus Mozart vom 29. September 1784 bis zum 24. April 1787 recht behaglich und glücklich. Er empfing zahlreiche Besucher. Sein Vater Leopold blieb 1785 über zwei Monate lang zu Gast und war

² Mozarthaus Vienna: tägl. 10–20 Uhr, günstiger mit der Wien-Karte. Das Wiener Mozart-Zentrum auf über 1.000 Quadratmetern.

anwesend, als Joseph Haydn hier seine Aufwartung machte. Dieser versicherte ihm bei der Gelegenheit:

„Ich sage Ihnen vor Gott, als ein ehrlicher Mann, Ihr Sohn ist der größte Componist, den ich von Person und dem Namen nach kenne; er hat Geschmack, und überdieß die größte Compositionsweisenschaft.“

Haydn hatte damals gerade seine Streichquartette op. 33 „nach neuer Art“ vollendet. Sie inspirierten Mozart zu den Haydn gewidmeten sechs Streichquartetten. Die beiden Komponisten blieben einander stets in freundschaftlicher und wechselseitiger Bewunderung verbunden und befruchteten einander in ihrem Werk.

Harte Jugendjahre

Zurück auf dem Stephansplatz gehen wir über den Graben zur Seilergasse bis zur Kupferschmiedgasse und dort links zum **Neuen Markt** weiter, der zu Haydns Zeit ein völlig anderes Gesicht hatte. Die „Mehlgrube“, ein damals sehr vornehmes Unterhaltungsetablisement an der Stelle des heutigen Hotels Ambassador, bot Haydn und anderen stellunglosen Musikern besonders im Fasching Gelegenheit, sich etwas Geld zu verdienen. Da wurde für die Feste des Adels, die man in ganz Wien wegen der vornehmen Abstammung der Gäste spöttisch „Ahnenbälle“ nannte, aufgespielt.

Wir machen nun einen kurzen Zeitsprung von den dürftigen Jugendjahren zu den Jahren des Ruhmes: In einem der ersten Häuser am Platz zur rechten Hand, dem „Hoföbsterischen Haus“ (es stand an der Stelle von Nr. 2 und wurde 1894 abgerissen), wohnte Haydn von 1792 bis 1797. Hier komponierte er die Kaiserhymne, woran eine Gedenktafel erinnert. Das Ende des Platzes wurde damals vom Palais Schwarzenberg beherrscht, wo am 30. April 1798 Haydns „Schöpfung“ mit überwältigendem Erfolg vor einem erlesenen Publikum uraufgeführt wurde.

Aber jetzt wieder zurück ins Jahr 1750, als der unterstandslose Haydn versuchte, sich so recht und schlecht durchzuschlagen. Ein Bekannter vermittelte den trübseligen jungen Mann mit Hilfe des Hofdichters und Librettisten Pietro Metastasio (1698–1782) zum Opernkomponisten und Gesangslehrer Nicola Antonio Porpora (1686–1768). Wir folgen den beiden auf ihrem Weg dorthin durch die Plankengasse und die Stallburggasse und betreten mit ihnen den Michaeler-Durchgang, der von der Habsburgergasse zum Michaelerplatz führt. Unser Weg führt ins „**Große Michaelerhaus**“ neben der Kirche, wo der dankbare Haydn die nächsten fünf Jahre in Porporas Diensten in einer armseligen Dachkammer schlief. Sie war ungeheizt und in so schlechtem Zustand, dass es sogar durch das undichte Dach hereinschneite, aber es gab immerhin ein Klavier: *„Ich konnte auf meinem von Würmern zerfressenen Klavier arbeiten und beneidete keinen König um sein Glück“*

Da das Haus später aufgestockt wurde, blieb der Raum nicht erhalten, nur eine Gedenktafel erinnert noch daran. Haydn bekannte später, dass er *„bey Porpora im Gesange, in der Composition und in der italienischen Sprache sehr viel profitirte“* und ihm *„die echten Fundamente der Setzkunst“* verdankte. Metastasio wohnte ebenfalls im Haus, was Haydn die Perfektion seiner Italienisch-Kenntnisse und das

Knüpfen zahlreicher nützlicher Kontakte erleichterte. Er durfte auf Metastasios Wunsch sogar dessen eifersüchtig bewachtes Protegé, die berühmte Komponistin und Sängerin Marianna Martinez (1744–1812), im Klavierspiel unterrichten. Da Haydn im Lauf seines Lebens etliche Texte des Hofdichters vertonte, ist auch er neben Salieri und Mozart auf dessen Denkmal in der Minoritenkirche dargestellt. Metastasio wurde jedoch nicht dort, sondern in der Gruft der **Michaelerkirche** beigesetzt, sein Grabmal befindet sich im linken Kirchenschiff. Dass Haydn 1749 im Alter von siebzehn Jahren bereits in dieser Kirche die größte Barockorgel von Wien spielte, erzählt eine weitere Gedenktafel.

Haydn lebte damals vom Stundengeben, Korrepetieren und der Mitwirkung an sonn- und feiertäglichen Gottesdiensten. Für jährlich 60 Gulden wurde er bei den Barmherzigen Brüdern in der Leopoldstadt engagiert, wo er um acht Uhr morgens die Messe spielen musste. Um zehn Uhr spielte er dann in der gräflich Haugwitz'schen Kapelle und um 11 Uhr sang er in der Stephanskirche für 17 Kreuzer.

Der Kapellmeister der Esterházy

Als Haydn im Michaelerhaus wohnte, gab es noch keinen beweisbaren Kontakt zwischen ihm und der hochadeligen Familie Esterházy, obwohl im ersten Stock die verwitwete Fürstin Maria Octavia (1683–1762) lebte. Sie war die Mutter der Fürsten Paul Anton und Nikolaus Joseph, in deren Dienste Haydn ab 1761 als Kapellmeister stand. Gehen wir nun ein paar Schritte über den Kohlmarkt in Richtung Graben und biegen nach links in die Wallnerstraße ein, so stehen wir bald vor dem **Palais Esterházy**, wo sich Haydn in späteren Jahren häufig aufhielt. Nach dem Tode des Fürsten Nikolaus Joseph wurde das Orchester vom unmusikalischen Fürsten Anton aufgelöst, sein berühmter Kapellmeister erhielt eine schöne Rente und bezog in Wien ein Zimmer beim Hofbeamten Johann Nepomuk Hamberger in der Wasserkunstbastei (heute Seilerstätte 19/Fichtegasse 2). Dorthin kam Beethoven als sein Schüler, allerdings nur wenige Male. Das Haus steht zwar nicht mehr, unweit der Stelle befindet sich aber das faszinierende, interaktive **Haus der Musik**³ (Seilerstätte 30), wo Sie in der dritten Etage einen Dokumentationsraum mit Erinnerungstücken an Haydn finden. Der Abstecher lohnt sich.

Doch zurück zum Palais Esterházy mit seinem schönen Innenhof, das der fürstlichen Familie als Wiener Wintersitz diente. Nach dem Tod des Fürsten Paul Anton wurde das fürstliche Orchester 1795 von Fürst Nikolaus neu gegründet und Haydn, der inzwischen seine zwei Englandreisen hinter sich gebracht und ein Haus in Wien Gumpendorf erworben hatte, wieder an dessen Spitze gestellt. Der Leibarzt des Fürsten, Peter Leopold Genzinger, war mit Marianne Kayser verheiratet, einer begabten Pianistin, mit der Haydn eine Seelenfreundschaft verband. Er war oft in ihrem Salon im Schottenhof zu Gast. Hinter dem Palais befindet sich übrigens im Haarhof der Eingang zum **Esterházykeller**⁴, wo der inzwischen weltberühmte Musiker gar nicht selten weilte, denn er war ein Weinliebhaber und gönnte sich ab und zu einen edlen Tropfen.

³ Haus der Musik: tägl. 10–22 Uhr, günstiger mit der Wien-Karte. Wiens interaktives Klangmuseum. Tipp: Im 5. Stock das Restaurant Cantino mit Blick über Wien (Mo–Fr 12–15, 18–23 Uhr, Sa ab 18 Uhr, So 12–15 Uhr).

⁴ Restaurant Esterházykeller, tägl. ab 11 Uhr (Sa, So ab 16 Uhr)

Wir gehen nun wieder zurück zum Michaelerplatz und durch das Michaelertor in die Hofburg. Im Durchgang sehen Sie links ein vergittertes Fenster, darüber Theatermasken, sie erinnern an das alte Hofburgtheater, das bis zum Jahre 1888 hier stand. Es war Sprechtheater, Opernbühne (Uraufführungsstätte dreier Mozartopern, Aufführungsstätte von Opern Haydns) und Konzerthaus. Anlässlich des Geburtstages von Kaiser Franz II. am 12. Februar 1797 erklang hier zum ersten Mal die Kaiserhymne. Ihre Melodie blieb den Deutschen bis heute als Hymne erhalten.

Sind Sie schon etwas müde geworden? Nehmen wir kurz Platz in einem der Cafés der Hofburg und stärken wir uns, bevor wir die Innenstadt verlassen!

Der zweite Teil unseres Weges führt in die **Vorstadt** hinaus.

Haydn-Denkmal und Haydnhaus

Wir gehen zum Heldenplatz und überqueren danach die Ringstraße: Auf dem 1888 enthüllten, von Kaspar Zumbusch gestalteten **Denkmal Maria Theresias** sind nicht nur deren Ratgeber und Feldmarschälle, sondern zu ihrer linken Hand auch ihr Leibarzt Gerhard van Swieten und hinter ihm im Hochrelief die Komponisten Gluck, Haydn und Mozart als Kind dargestellt. Wir gehen am Kunsthistorischen Museum vorbei über die Babenbergerstraße und weiter die Mariahilfer Straße stadtauswärts bis zur Mariahilferkirche (Nr. 63).

Vor ihr befindet sich Josef Natters **Haydn-Denkmal**, finanziert durch eine Spendenaktion unter Haydns Verehrern und im Jahre 1887 enthüllt. Haydns Figur ist mit großer Ausdruckskraft gestaltet, fast wie ein Lebender blickt er ziemlich erstaunt auf das hektische Treiben der modernen Einkaufsmeile zu seinen Füßen herab. Noch weiter stadtauswärts gehend gelangen wir zur Esterházy-Gasse, sie führt hinunter zum Esterházypark, wo jetzt in einem Relikt aus dem zweiten Weltkriegs, dem FLAK Turm, das „Haus des Meeres“ untergebracht ist. Einst stand hier das Sommerpalais der fürstlichen Familie, und Haydn war in deren Dienst auch hier tätig. Nichts erinnert mehr an das schöne Gebäude, darum wollen wir ohne diesen Umweg auf der Mariahilfer Straße bis zur Webgasse weitergehen. Dieser folgen wir nach links bis zur Schmalzhofgasse und wenden uns zweimal nach rechts: Wir stehen in der Haydngasse.

Die Gasse hieß zu Haydns Zeiten „Kleine Steingasse“, Haydn kaufte das Haus Nr. 78 (heute Nr. 19, **„Haydnhaus“**⁵) in der Vorstadt Obere Windmühle vom Webermeister Ignaz Weißgram wegen seiner *„einsam stillen Lage“*. Er ließ es aufstocken und bewohnte es erst nach seiner zweiten Englandreise ab dem Sommer 1797. Mit ihm zogen seine Nichte Ernestine Loder, die Köchin Anna Kremnitzer und der Sekretär und Notenkopist Johann Florian Elbler, Vater der berühmten Tänzerin Fanny Elbler, ein. Haydns Frau lebte nicht bei ihm, er brachte sie bis zu ihrem Tod beim Schullehrer Stoll in Baden unter. Er besuchte sie nie, erst am 22. März 1800 begab er sich zur Eröffnung ihres Testaments persönlich in die Kurstadt.

⁵ Haydnhaus: Mi–So, Ftg 10–13 Uhr, Mi, Do auch 14–18 Uhr

Tod und Begräbnis

Haydn überlebte seine Frau um neun Jahre: Am 31. Mai 1809 starb er in diesem nun als sehenswertes Museum eingerichteten Haus während der französischen Besetzung Wiens, sein Bewunderer Napoleon ließ Ehrenwachen aufstellen.

Unter dem langen Trauerzug des Leichenbegängnisses befand sich die gesamte französische Generalität. Er führte vom Haydnhaus hinunter zur Schmalzhofgasse und dort über Web- oder Stumpergasse zur Gumpendorfer Straße zur **Kirche St. Ägydi** (Ecke Brückengasse, Gedenktafel), wo der Leichnam dreimal um die Kirche getragen und eingesegnet wurde. Dann brachte man ihn durch die Brückengasse über den Wienfluss und die Bräuhausgasse zur Linie hinaus zum nächsten Kommunalfriedhof, dem Hundstürmer Friedhof. Dieser wurde 1873 aufgelassen, sein Rest ist der kleine **Haydn-Park** am Gaudenzdorfer Gürtel, wo der unscheinbare Grabstein an einem Mauerstück bis heute erhalten geblieben ist. Haydns Leichnam wurde 1820 exhumiert und befindet sich im Mausoleum in der Bergkirche von Eisenstadt, seit 1953 wieder mit dem Schädel vereint, doch das ist eine andere Geschichte ...

***Anna Ehrlich**, promovierte Historikerin und Juristin, arbeitet seit vierzig Jahren in Wien als geprüfte Fremdenführerin und Sachbuchautorin („Auf den Spuren der Josefine Mutzenbacher“, „Hexen, Mörder, Henker“, „Bader, Ärzte, Scharlatane“, alle Amalthea Verlag, u.a.). Gemeinsam mit einem engagierten Team bietet sie unter dem Namen „Wien für kluge Leute – Wienführung“ regelmäßig sorgfältig recherchierte Stadtführungen und Themenrundgänge an, Sondertermine und Rundfahrten sind möglich.*

Näheres auf www.wienfuehrung.com
Zeichen

Stand: 21. März 2007; 12.405